



Allesamt in Schweizer Farben vor der symphonischen Woehl-Orgel: (von links) Theres Linder, Markus Linder, Guy Bovet, Babette Mondry, Marc Fitze und Jürgen Sonnentheil. Foto: Cordes

# Mit Orgel(n) und Alphorn

„Schweizer Orgelnacht“ in St. Petri brachte am Sonnabend Vielstimmiges zu Gehör

VON ILSE CORDES

**CUXHAVEN.** Wer der „Schweizer Orgelnacht“ mit gewisser Skepsis entgegen sah, der wird Sonnabend nur wenige Minuten vor Mitternacht die St.-Petri-Kirche mit Sicherheit eines Besseren belehrt verlassen haben. Nach – sagen wir mal – gut vier Stunden Musik von Orgel(n), Klaviertasten und Alphorn ist auch er nun überzeugt, dass die Schweiz Vielstimmiges zu bieten hat.

Eins gleich vorweg gesagt: Jürgen Sonnentheils und Marc Fitzes „Schnapsidee beim Mittagessen“ traf vermutlich auch deshalb so gut ins Schwarze, weil sich beide gleich so jemanden wie Guy Bovet als Moderator ihrer „Schweizer Orgelnacht“ sicherten. Der, bekanntermaßen weltberühmt als Organist wie als Spezialist historischer Orgeln und auch als Theatermann, ist ein wahres Multitalent. Gespickt mit interessanten Informationen, unkonventionell und locker war seine Moderation nie langweilig, wenn auch mitunter nicht ganz so gut zu verstehen. Dass Bovet wie selbstverständlich den Platz am Mikrofon mit dem auf der Orgelbank hin und her tauschte, und dort von exquisiten

Klangfarben bis zum virtuosen Spiel alles bot, ist absolut zu bestaunen.

Der Einzug aller Beteiligten mit schwyzerisch weißem Kreuz auf leuchtend rotem T-Shirt, mit Kuhglocken und Alphorn könnte fast darauf hindeuten, dass hier für die nächsten Stunden so kräftig wie ironisch mit Schweizer Klischees hantiert werden soll. Doch Bovet müsste nicht Bovet sein, wenn es ihm nicht gelänge, dies zusammen mit seinen Mitstreitern ebenso humorvoll wie interessant in die verschiedensten Richtungen zu lenken. Babette Mondry, aus Basel kommend, gehört wie Marc Fitze, Organist an der Heiliggeistkirche Bern, zu den international renommierten Schweizer Orgelinterpreten der jüngeren Generation. Ihr Können – ob nun an der großen Woehl-Orgel, der Truhengorgel oder den schwarzen und weißen Tasten des Flügels – stellten sie am Sonnabend auf vielfältige Art und Weise unter Beweis.

Dass das Zusammenspiel ganz unterschiedlicher Klänge wie das von Alphorn und symphonischer Orgel bei einem Rondo von Leopold Mozart etwa zu reizvollen Klangerlebnissen führen kann,

zählte zu den spannenden Erfahrungen dieser Orgelnacht in St. Petri. Alphorn und Orgel, ob nun eher klassisch, lautmalerschwyzerisch oder schon zeitgemäßer wie in der Suite von Theres Linder hört man in dieser Kombination höchst selten, bei uns im Norden ganz bestimmt. Mit Markus Linder, dem Alphorn-Spieler, hatte Guy Bovet einen weit über die Schweiz hinaus bekannten Interpreten mit nach Cuxhaven gebracht.

Um bedeutende Stätten und Landschaften der Schweiz und vor allem um die Musik, die dort entstanden ist oder zu der große Schweiz-Reisende wie einst Felix Mendelssohn und Franz Liszt etwa sich haben inspirieren lassen, ging es auch in dieser Orgelnacht. Sigfrid Karg-Elerts „Bodensee-Pastellen“, von Jürgen Sonnentheil facettenreich registriert, richteten zu Beginn den Blick von deutscher Seite auf die Schweiz, und das in wunderschönen Stimmungsbildern. Franz Liszts „Le Lac de Wallenstadt“ aus seinen „Années de Pèlerinage“, von Babette Mondry am Flügel und Bovet an der Woehl-Orgel interpretiert, eröffnet wiederum ganz andere Klangwelten.

Wie groß die Vielfalt der Orgelmusik in der Schweiz ist, zeigten neben Kompositionen Pater Anselm Müllers (1717 – 1786) aus der Abtei Einsiedeln oder „L'orage de Fribourgh“ von Jacques Vogt (1810 – 1869) auch jener Teil des Abends, der den Schweizer Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts gehörte – Lionel Rogg, Frank Martin und Guy Bovet beispielsweise. Hier besonders erwiesen sich die drei Organisten (teils auf unterschiedlichen Tasteninstrumenten) als glänzende Interpreten.

Dass es in einer solchen „Schweizer Orgelnacht“ (mit den dazu passenden kleidenden Spezialitäten in den Pausen) auch schon mal spaßig zugeht, hat mit Guy Bovets schier unerschöpflichem Einfallsreichtum zu tun. Des „Herrn Johann Sebastian Bachs Ausflug aus dem Paradies in die Schweiz“ etwa war einfach glänzend! Manches zu späterer Stunde so fantastisch auf der Woehl-Orgel Gespielte hätte man – zugegeben – gern bei etwas wacherem Verstand gehört. Denn – mal ehrlich! – wer bleibt bei so geballter musikalischer Kost denn schon wirklich fit bis zuletzt?